

Zeitverwendung im Alltag: Dokumentation zum ifb- Zeitverwendungstagebuch

Schulz, Florian

Veröffentlichungsversion / Published Version

Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

SSG Sozialwissenschaften, USB Köln

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schulz, F. (2005). *Zeitverwendung im Alltag: Dokumentation zum ifb-Zeitverwendungstagebuch*. (ifb-Materialien, 4-2005). Bamberg: Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-125369>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



**Staatsinstitut für Familienforschung
an der Universität Bamberg ■**

Zeitverwendung im Alltag.

Dokumentation zum ifb-Zeitverwendungstagebuch.

(Stand: August 2005)

Florian Schulz

ifb – Materialien 4/2005

Ein Arbeitspapier des DFG-Projektes "Innerfamiliale Arbeitsteilung als Prozess".

© 2005 Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb)
D – 96045 Bamberg
Hausadresse: Heinrichsdamm 4, 96047 Bamberg

Leiter: Prof. Dr. Hans-Peter Blossfeld

Tel.: ++49 (0) 9 51/9 65 25 – 0
Fax.: ++49 (0) 9 51/9 65 25 – 29

E-Mail: sekretariat@ifb.uni-bamberg.de
Internet: <http://www.ifb-bamberg.de/>

Jeder Nachdruck und jede Vervielfältigung - auch auszugsweise - bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung des Staatsinstituts für Familienforschung an der Universität Bamberg.

Vorbemerkung

Die vorliegende Dokumentation informiert über das Erkenntnisinteresse, die Entstehungsgeschichte und den aktuellen Stand des ifb-Zeitverwendungstagebuches und ordnet diese Aspekte in die aktuelle methodenkritische Diskussion ein. Die aktuelle Version des Tagebuches vom August 2005, auf die hier Bezug genommen wird, wurde veröffentlicht als:

Schulz, Florian/Grunow, Daniela/Rost, Harald/Rupp, Marina (2005): Zeitverwendung im Alltag. Das ifb-Zeitverwendungstagebuch. ifb-Materialien 3/2005. Bamberg: Staatsinstitut für Familienforschung.

Sie kann als pdf-Dokument von den Internetseiten des ifb heruntergeladen werden:

<http://www.ifb-bamberg.de/> → Schriften/Publikationen → ifb-Materialien

Die inhaltliche und operative Arbeit an dem Erhebungsinstrument wurde am ifb Bamberg geleistet, und zwar namentlich von Daniela Grunow, Marina Rupp, Harald Rost und Florian Schulz. Durch die Einbindung in einen größeren Forschungsverbund des DFG-Schwerpunktes 1161 "Familien- und Beziehungsentwicklung", konnte das Instrument immer wieder auch außerhalb des Institutes diskutiert und getestet werden. Unter Mithilfe der Praktikantinnen bzw. Praktikanten, sowie der Hilfskräfte des ifb, wurde im Frühjahr 2005 ein erster kleinerer Pretest durchgeführt. Für ihre hervorragende und zuverlässige Mitarbeit bei der Vor- und Nachbereitung des Pretests geht ein besonderes Dankeschön an Annika Jabsen und Christopher Schmidt.

Ein Erhebungsinstrument – egal welcher Art – ist natürlich nie perfekt. Wir sind ständig bemüht, aufgrund neuer Erfahrungen und Erkenntnisse das Tagebuch zu modifizieren und zu verbessern, um uns dem Idealfall verlässlicher Daten so weit es möglich ist anzunähern. Daher sind Kommentare, Anmerkungen und/oder Kritik an unserem Instrument aus der wissenschaftlichen Praxis nicht nur willkommen, sondern ausdrücklich erwünscht.

Bamberg, im August 2005

Florian Schulz

Arbeitsteilung, Zeitverwendung und Tagebücher

Strukturelle Einordnung des Erhebungsinstruments

Das ifb-Zeitverwendungstagebuch entstand im Kontext des DFG-Projekts "Innerfamiliäre Arbeitsteilung als Prozess". Gegenstand dieser Untersuchung ist der Prozess der familialen Arbeitsteilung in der Beziehungs- und Familienentwicklung. Sie greift dabei auf Theorien der kontext- und situationsbezogenen (Wahl-)Handlungen interdependenter Akteure zurück und versucht nicht nur die Entwicklung von Umfang und Art der geschlechtsspezifischen Tätigkeiten quantitativ im Längsschnitt zu bestimmen, sondern auch die damit verbundenen dynamischen Entscheidungsprozesse qualitativ zu entschlüsseln.

Inhaltliche Ziele des Projekts sind:

- Die Längsschnittbeschreibung der Veränderung familialer Arbeitsteilung (Umfang und Segregation der Haushalts- und Betreuungstätigkeiten) in der Beziehungs- und Familienentwicklung;
- die dynamische Untersuchung und Weiterentwicklung von Theorien zur Erklärung der Verlaufsmuster familialer Arbeitsteilung in der Beziehungs- und Familienbiographie;
- die Beschreibung und Analyse der Arbeitsteilung bei Paaren mit unterschiedlichen Ressourcenkombinationen und aus verschiedenen sozialen Schichten.

Methodische Ziele des Projekts sind:

- Nutzung quantitativer Längsschnittdatensätze (Sozioökonomisches Panel, Bamberger-Ehepaar-Panel, Bamberger-NEL-Panel) zur dynamischen Analyse der familialen Arbeitsteilung auf Paarebene;
- Durchführung einer qualitativen Befragung von 25 (Ehe-)Paaren mit ausgewählten Ressourcenkombinationen zur Erfassung von Entscheidungsprozessen familialer Arbeitsteilung;
- Beitrag zur Entwicklung neuer theoriegeleiteter quantitativer und qualitativer Längsschnitterhebungsinstrumente zur Untersuchung der familialen Arbeitsteilung im Rahmen des Testpanelprojekts des DFG-Schwerpunktprogramms 1161. (Quelle: Projektantrag)

Inhaltliche Einordnung des Erhebungsinstruments

Wie kann man die Arbeitsteilung in Partnerschaften oder Familien messen? Diese Frage steht nicht nur am Anfang der Planung einer empirischen Studie zu diesem Thema, von ihrer Beantwortung hängen letztlich die Qualität und die Brauchbarkeit der erzielten Ergebnisse ab. In der aktuellen Forschungsliteratur werden verschiedene methodische Zugänge diskutiert, wie man das allgegenwärtige Phänomen der Arbeitsteilung operationalisieren kann, so z. B. Task-Participation-Indizes, Zeitschätzungen, Zeitbudget-Questionnaires oder Zeitbudget-Protokolle

(Künzler 1994: 54 – 58). Dabei kristallisieren sich prinzipiell zwei verschiedene Wege heraus, mit denen versucht wird, die Art und das Ausmaß der Arbeitsteilung zu bestimmen.

Die erste Methode zur Bestimmung arbeitsteiliger Arrangements auf Paarebene läuft im Wesentlichen über Items in Fragebögen. Es werden einzelne Tätigkeiten oder Arbeitsbereiche vorgegeben und die Befragten sollen angeben, welcher Partner einer Beziehung (oder allgemeiner: welches Mitglied einer Haushaltsgemeinschaft) sich in welchem Umfang um die damit verbundenen Arbeiten kümmert. In dieser Tradition stehen die sog. Task-Participation-Indizes, deren Vorbild auf die klassische Studie "Husbands and Wives. The Dynamics of Married Living" von Blood/Wolfe (1960) zurück geht. Eine weitere Möglichkeit wäre, nicht nur nach einzelnen Tätigkeitsbereichen zu fragen, sondern die Fragen unvermittelt auf die Arbeitsteilung als solches zu beziehen. Man könnte sich z. B. vorstellen, die Befragten selbst einschätzen zu lassen, welches Arrangement ("traditionell, egalitär, modern") sie praktizieren.

Der zweite Weg hingegen verläuft i. d. R. über die Messung von Zeitbudgets der befragten Personen. Auch hier gibt es eine Reihe von alternativen Vorgehensweisen, z. B. über Interviews, Fragebögen, Beobachtungen, Dokumentenanalysen oder Protokolle (Blass 1980: 106 – 139). Bei dieser Vorgehensweise macht man sich die Tatsache zunutze, dass die individuelle Zeitverwendung beider Partner einer Beziehung, in Relation gesetzt, Aufschluss über die Differenzierung des partnerschaftlichen Alltages liefert. Damit wird auch der soziale Charakter der Zeit deutlich (Elias 1984), der sich in Partnerschaften z. B. in Form von gemeinsam verbrachter Zeit oder individuellen "Zeitstress" aufgrund von Koordinierungsschwierigkeiten offenbart. Was Gershuny (2000: 1) für die Gesamtgesellschaft postuliert, nämlich dass Informationen über die Zeitverwendung der Mitglieder eines Kollektivs als Indikator für die "Funktionsweise" dieses Kollektivs gesehen werden können, kann auf kleinere Einheiten der Haushaltsgemeinschaft, Familie oder Partnerschaft übertragen werden: weiß man, wie Individuen in sozialen Beziehungen ihre Zeit verwenden, dann weiß man zu einem gewissen Grade, wie diese Beziehung strukturiert ist.

Das ifb-Zeitverwendungstagebuch entstand aus einem Forschungszusammenhang heraus, in dessen Zentrum die Analyse der innerfamilialen Arbeitsteilung steht. Die Entscheidung über die methodische Vorgehensweise der Messung von Arbeitsteilung wurde zugunsten des zweiten Zugangs in Form eines standardisierten Aktivitätenprotokolls getroffen.

Die Wahl dieses Erhebungsinstrumentariums bringt sowohl Vor- als auch Nachteile mit sich. Einerseits gilt das Zeitverwendungstagebuch immer noch als die verlässlichste Methode der Zeitbudgetforschung, andererseits ist die Erhebung solcher Daten teuer und sehr zeitaufwän-

dig (vgl. z. B. Bonke 2005; Juster et al. 2003). Gerade diese nicht unerheblichen Nachteile sind dafür verantwortlich, dass bisherige Untersuchungen auf der Basis von Zeitverwendungstagebüchern als Einzeluntersuchungen mit recht geringer Stichprobengröße konzipiert wurden und, wenn überhaupt, nur in Form eines Zeitreihendesigns (mit voneinander unabhängigen Stichproben) repliziert wurden (wie z. B. die Zeitbudgeterhebung des Statistischen Bundesamtes; vgl. Ehling 2002).

Dass, trotz dieser gewichtigen forschungspraktischen Nachteile, die Wahl zugunsten des Tagebuches getroffen wurde, ist auf vier Gründe zurückzuführen. Erstens kann die Zeitbudgetforschung mit Hilfe von Tagebüchern auf eine lange Tradition zurückblicken (vgl. Juster/Stafford 1991), und die im Laufe der Jahre entwickelten Methoden gelten heute als relativ ausgereift und praxiserprobt. Darüber hinaus bieten Tagebücher – zweitens – eine recht elegante Möglichkeit, die absolute Zeitverwendung der Menschen zu messen. Dies ist der entscheidende Vorteil dieses Zugangsweges zur Messung von Arbeitsteilung im Vergleich zu einer Messung über Indizes. Dadurch wird auch sichergestellt, dass – drittens – eine Erhebung von Daten im Längsschnitt möglich ist und der damit erhobene Wandel auch im Detail und sinnvoll erfasst werden kann. Wie Künzler (1994: 51ff.) gezeigt hat, kann Wandel mit von vorneherein relativen Maßzahlen nicht exakt erfasst werden, da man die konkret zugrundeliegenden Verhaltensänderungen nicht abschätzen kann. Der vierte Grund ist eher pragmatischer Natur: Aufgrund der Tatsache, dass sehr wenig über die Güte der Ergebnisse verschiedener Erhebungsmethoden im Verhältnis zueinander bekannt ist (vgl. Lee/Waite 2005), gibt es zum jetzigen Zeitpunkt kaum eine Alternative zur Tagebuchmethode, da man in der aktuellen Forschung immer noch davon ausgeht, dass die besten Ergebnisse hinsichtlich der Zeitverwendung von diesem Instrument zu erwarten sind (vgl. Juster et al. 2003).

Der wesentliche Vorteil von Zeitverwendungstagebüchern im Vergleich zu anderen Erhebungsmethoden liegt darin, dass relativ komplexe Informationen auf eine sehr flexible Weise erhoben werden können (Bonke 2005: 352; Harvey 1996). Je nach gewähltem Standardisierungsgrad und vorgegebenen Zeitintervallen können Daten in nahezu beliebiger Detailliertheit erhoben werden, in Abhängigkeit davon, welchen Differenzierungsgrad das Erkenntnisinteresse erfordert. Je gröber die Standardisierung, desto einfacher wird i. d. R. das Ausfüllen des Tagebuches für die Auskunftgebenden, sie müssen jedoch auch eine höhere Abstraktionsleistung erbringen. Zudem kann die Tagebuchmethode so gestaltet werden, dass Verzerrungen, die durch Erinnerungseffekte kaum zum Tragen kommen, nämlich wenn die Tagebücher immer am aktuellen Tag, im Idealfall begleitend zu den jeweiligen Tätigkeiten, ausgefüllt werden.

Idealerweise erhält man mit Hilfe eines Tagebuches ein detailliertes Bild des Tagesablaufes einer Person, das in aller Regel entlang verschiedener Primärtätigkeiten strukturiert ist. Sinnvoll ist in jedem Fall die Ergänzung von Neben- bzw. sonstigen sekundären Tätigkeiten, da sie natürlich einen wesentlichen Teil des Alltages ausmachen. Weitere Vorteile liegen in der relativ geringen Anspruchshaltung gegenüber den Befragten in Bezug auf Wissen und Abstraktionsvermögen (intuitives Design) und der Tatsache, dass längere Zeiträume recht problemlos erfasst werden können, sofern die Befragten dazu bereit sind (vgl. Blass 1980: 125).

Problematisch hingegen sind die folgenden Aspekte zu sehen: Die Reaktivität von Tagebuch-Instrumenten kann im Nachhinein sehr schwer eingeschätzt werden, insbesondere, wenn das Tagebuch für längere Zeit zur Bearbeitung bei der Zielperson verbleibt. Speziell in Bezug auf das Forschungsinteresse Arbeitsteilung bietet es sich an, die Befragten im Glauben zu lassen, man interessiere sich ausschließlich für den Ablauf des Alltags. Durch ein geeignetes Anschreiben lassen sich dadurch mitunter Effekte der sozialen Erwünschtheit minimieren. Ein weiteres Problem ist die bekannte hohe Verweigerungs- und Abbruchrate bei solchen Erhebungen (Bonke 2005: 352). Dieser Aspekt führt zu Selektionseffekten hinsichtlich wichtiger sozioökonomischer Merkmale, die bei der Auswertung bedacht werden müssen.

Diese Erhebungsprobleme können zum Teil durch den Einsatz anderer Erhebungsdesigns vermieden werden. Aus diesem Grund wurde das ifb-Zeitverwendungstagebuch als Teil eines umfassenden Methodentests konzipiert, bei dem neben dem Tagebuch noch mindestens zwei weitere Instrumente zum Einsatz kommen, eine Zeitschätzung und ein Task-Participation-Index. Das innovative Element dieser Konzeption besteht darin, dass alle verschiedenen Messinstrumente von den gleichen Personen bearbeitet werden sollen, so dass eine Einschätzung der Auswirkungen des Designs auf die Ergebnisse und deren Validität möglich wird. (Über diesen Methodentest wird in Kürze an anderer Stelle berichtet werden.)

Die vorliegende Dokumentation liefert im Folgenden genauere Informationen zu wesentlichen Arbeitsschritten auf dem Weg zum fertigen Tagebuch. Zunächst werden die Rahmenbedingungen (bzw. die institutionelle Einbindung) für die Entwicklung des Instrumentes kurz beleuchtet und anschließend wird darauf eingegangen, ob und in wie weit das beschriebene Instrument mit anderen Untersuchungen vergleichbar ist. Darauf folgen zunächst allgemeine Informationen, generelle Anforderungen an das Tagebuch und schließlich eine Beschreibung der wesentlichen Merkmale des Instruments.

Rahmenbedingungen für die Entwicklung des Tagebuches

Das ifb-Zeitverwendungstagebuch wurde im Rahmen des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projektes "Innerfamiliäre Arbeitsteilung als Prozess" entwickelt. Dieses Projekt wird am ifb Bamberg durchgeführt und ist als kooptiertes Begleitprojekt mit dem interdisziplinären DFG-Schwerpunkt 1161 "Beziehungs- und Familienentwicklung" verbunden. Ziel der in diesem Schwerpunktprogramm zusammengefassten Projekte ist es, partnerschaftliche und familiäre Beziehungen in ihrem Wandel zu untersuchen. Unter dem Akronym PAIRFAM (Panel Analysis of Intimate Relationships and Family Dynamics) wird seit 2004 an einer repräsentativen Längsschnittuntersuchung gearbeitet, deren Ziel es ist, die Ausgestaltung sowie den Verlauf von Partnerschafts- bzw. Ehebeziehungen über die Zeit hinweg zu verfolgen. Ende des Jahres 2005 startet eine zweijährige Testphase des Erhebungsinstrumentes im Rahmen des sog. "Mini-Panels". Sie dient als Vorbereitung für die Hauptuntersuchung, die im Jahr 2008 beginnen soll.¹

Die einzelnen Begleitprojekte des Schwerpunktes beschäftigen sich u. a. mit Prozessen der Familiengründung und -erweiterung, der Ausgestaltung von Partnerschaften, der Beziehungsqualität und -stabilität, der sozialen Einbettung und ökonomischen Lage von Familien bzw. Paaren. Ein Bereich, der zwar von den meisten Projekten als wichtiger Einflussfaktor bzw. als wichtige Kontrolldimension für die Beziehungsentwicklung anerkannt wird, ist durch den engeren Kreis der teilnehmenden Projekte allerdings nicht abgedeckt: das Feld der Arbeitsteilung in Partnerschaften, Ehen und Familien.

An dieser Stelle kommt das ifb-Zeitverwendungstagebuch zum Einsatz, da es Daten zu genau diesem Themenbereich liefert. Die Einbindung in das größere Forschungsnetzwerk ist aus mehreren Gründen von Vorteil: (1) Das Instrument wurde auf mehreren Tagungen und Arbeitssitzungen von mehreren Forschern unterschiedlicher Disziplinen (z. B. Soziologie, Ökonomie, Psychologie) diskutiert. (2) Im Rahmen des "Mini-Panels" kann ein weiterer Test des Erhebungsinstrumentes durchgeführt werden. (3) Das Erhebungsinstrument muss relativ hohen Ansprüchen gerecht werden, da die Daten für unterschiedliche Disziplinen, aus unterschiedlichen Perspektiven heraus und für unterschiedliche Fragestellungen verwertbar sein müssen.

Im Rahmen des "Mini-Panels" wird das ifb-Zeitverwendungstagebuch in Form eines schriftlichen "Drop-Offs" durchgeführt. Im Anschluss an ein rund sechzigminütiges CAPI-Interview

¹ Ausführliche Informationen zum DFG-Schwerpunkt 1161 können auf den Internetseiten des PAIRFAM-Projekts eingesehen werden; dort kann auch der komplette Schwerpunktantrag heruntergeladen werden: <http://www.pairfam.uni-bremen.de/>.

erhält die Zielperson durch die Interviewerin oder den Interviewer eine Einweisung in ein Paket zusätzlicher Fragebögen, welche die Zielperson selbständig ausfüllen soll. Zu diesem Set gehören im weiteren Verlauf der Studie im Wesentlichen Fragebögen zur Geldverwaltung und Geldverwendung bzw. zum Alltagskonsum. In dieser Hinsicht ist natürlich gerade die Masse an zusätzlichem Aufwand für die Zielperson problematisch, insbesondere auch, da das Tagebuch an sieben aufeinanderfolgenden Wochentagen geführt werden soll. Um die Rücklaufquote zu erhöhen, soll folglich eine Aufwandsentschädigung gezahlt werden, wenn die Zielperson das Zusatzpaket komplett ausgefüllt zurücksendet.

Eine ähnliche Befragungsform, nämlich ein mündliches, standardisiertes Interview mit anschließender Einführung in das Zeitverwendungstagebuch, das die Zielperson dann selbständig eine Woche lang führen soll, wurde bereits im Rahmen des Bamberger-Ehepaar-Panels erfolgreich erprobt (vgl. Rosenkranz et al. 1998).

Vergleichbarkeit und Bezüge zu anderen Erhebungen

Bei der Entwicklung des ifb-Zeitverwendungstagebuches konnten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf großes Vorwissen und weit gediehene Vorarbeiten aus dem Projekt "Optionen der Lebensgestaltung junger Ehen und Kinderwunsch" (vgl. z. B. Schneewind et al. 1996) zurückgreifen. Im Rahmen der soziologischen Teilstudie dieses Verbundprojekts, dem Bamberger-Ehepaar-Panel, wurde bereits eine ähnliche Zeitbudgeterhebung erfolgreich durchgeführt (vgl. Rosenkranz et al. 1998). Der neu entwickelte Erhebungsbogen lehnt sich, nicht zuletzt aufgrund des ähnlichen Designs, stark an sein direktes Vorbild aus dem Jahr 1988 an.

Darüber hinaus dienten weitere aktuelle Zeitbudgetstudien als Referenz. Besonders hervorzuheben sind dabei die Zeitbudgetstudie des Statistischen Bundesamtes in Wiesbaden (vgl. Ehling 2002), die "Multinational Time Use Study (MTUS)" einer Forschergruppe um Jonathan Gershuny in Essex², die deutsche Länderstudie einer europaweiten Untersuchung von Jan Künzler und Kollegen "Division of Labour in Unified Germany" (Künzler et al. 2001), sowie das Sozioökonomische Panel (SOEP) des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) in Berlin³.

Bei der Entwicklung des Tagebuches wurde (im Sinne des Postulats der Intersubjektivität sozialwissenschaftlicher Forschung) darauf geachtet, dass möglichst viele Bezüge zu den großen aktuellen Zeitverwendungsuntersuchungen hergestellt werden können. Eine Orientierung

² <http://www.iser.essex.ac.uk/mtus/>

³ <http://www.diw.de/deutsch/sop/index.html>

erfolgte v. a. im Hinblick auf die Auswahl der Tätigkeitskategorien, die Art der Datengewinnung (Tagebuch) und das Design des Tagebuches.

Aufgrund des gewählten, standardisierten Designs (geschlossene Tätigkeitskategorien), können die Ergebnisse, unter Berücksichtigung der Zusammensetzung der Stichprobe, mit den Referenzstudien verglichen werden. Auch an den Stellen, an denen eine direkte Vergleichbarkeit der Tätigkeiten nicht möglich ist, sollten einfache Aggregationen zu bestimmten Arbeitsbereichen (z. B. Erwerbsarbeit, Hausarbeit, Kinderbetreuung) einen Vergleich ermöglichen. Diese Vergleiche sollten trotz der unterschiedlichen Erhebungsmethoden, die in den einzelnen Studien zur Anwendung kamen, möglich sein.

Im Sinne des Anspruches auf Vergleichbarkeit der Ergebnisse verschiedener Studien sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass es bislang kaum gesicherte empirische Ergebnisse darüber gibt, wie sich die Art der Datengewinnung auf die erhobenen Zeitbudgets auswirkt (vgl. z. B. Lee/Waite 2005). Diese Fragestellung ist allerdings Teil eines umfangreichen Methodentests, der zur Zeit innerhalb des o. g. DFG-Projektes am ifb Bamberg vorbereitet wird; erste Ergebnisse und Einschätzungen dazu könnten bereits Ende des Jahres 2005 vorliegen.

Allgemeine Informationen

In diesem Abschnitt werden einige allgemeine Informationen zum ifb-Zeitverwendungstagebuch zusammengestellt, die sich auf Erhebungsinhalte, Zweck der Erhebung, Hauptnutzer und die Art der Datengewinnung beziehen (in Bezug auf die Kriterien vgl. Statistisches Bundesamt 2005).

Was wird mit dem ifb-Zeitverwendungstagebuch erhoben?

Es wird der komplette Tagesablauf der Zielperson über 24 Stunden auf einer jeweils zweiseitigen Übersicht abgebildet. Dabei orientiert sich die Zielperson an standardisierten Tätigkeitskategorien, z. B. Schlafen, Erwerbstätigkeit, Freizeit zu Hause, Putzen, Kochen, Reisezeit, und einer standardisierten Zeitachse. Zusätzlich wird erfragt, ob es sich um einen "normalen" oder einen "besonderen" Tag für die Zielperson handelt. Darüber hinaus werden mit Hilfe eines separaten Fragebogens die wichtigsten soziodemographische Merkmale (Geschlecht, Alter, Bildung, Beruf, Einkommen, Familienstand, Kinder, usw.) erhoben.

Welchen Zweck verfolgt die Untersuchung?

Die Datenerhebung mit Hilfe des ifb-Zeitverwendungstagebuches verfolgt primär zwei Ziele. Zum Einen sollen Daten darüber erhoben werden, wie die Menschen die Zeit in ihrem Alltag verwenden. Es geht darum, aktuelle Daten über den Umfang von Arbeitsbereichen wie Erwerbstätigkeit, Hausarbeit, Kinderbetreuung, usw. zu sammeln. Darüber hinaus sollen die Zeitverwendungsdaten als Indikator für die Messung der *Arbeitsteilung* in Beziehungen oder Haushaltsgemeinschaften verwendet werden.

Ergänzend zu den inhaltlichen Ansprüchen wird ein methodologisches Ziel verfolgt. Dabei geht es um die Frage, ob und wie die Methode der Datenerhebung die Daten und die daraus gewonnenen Ergebnisse zur Zeitverwendung bzw. Arbeitsteilung beeinflusst (vgl. z. B. Künzler 1994: 51 – 58 oder Lee/Waite 2005).

Wer wird mit dem Zeitverwendungstagebuch befragt?

Prinzipiell können alle Privatpersonen mit dem Tagebuch befragt werden. Allerdings ist das Beherrschen der deutschen Sprache eine notwendige Voraussetzung für die Teilnahme. Die Frage, wer Teil der Stichprobe ist und wer nicht, sollte abhängig vom Untersuchungsinteresse entschieden werden. Für einen Bevölkerungsquerschnitt, wie ihn z. B. die Zeitbudgeterhebung des Statistischen Bundesamtes (vgl. z. B. Ehling 2002) anstrebt, reicht beispielsweise die Befragung einzelner Personen in Privathaushalten aus. Werden demgegenüber Aussagen über die relative Zeitverwendung von Mitgliedern einer Privathaushaltsgemeinschaft (z. B. Familie, nichteheliche Lebensgemeinschaft, Wohngemeinschaft) angestrebt, müssen prinzipiell alle Mitglieder befragt werden, da ein einzelnes Tagebuch keine relationalen Daten liefern kann.

Welches Erhebungsinstrument kommt zum Einsatz und wie werden die Daten gewonnen?

Als Erhebungsinstrument kommt die jeweils aktuelle Version des Tagebuches zum Einsatz; zur Zeit die Version aus dem August 2005 (vgl. Schulz et al. 2005). Die Befragung erfolgt schriftlich, wobei vor Übergabe des Tagebuches ein mündliches Interview (im Idealfall Face-To-Face) durchgeführt werden soll. In diesem Interview können einerseits die relevanten soziodemographischen Merkmale erhoben werden und andererseits können weitere Fragen, die z. B. für einen Methodentest relevant sind, gestellt werden. Im Anschluss an die mündliche Befragung weist die Interviewerin bzw. der Interviewer die Zielperson in das Tagebuch ein und klärt alle bis dahin aufkommende Fragen. Das Tagebuch verbleibt daraufhin bei der Zielperson, die es an sieben aufeinanderfolgenden Tagen ausfüllt und anschließend an die Inter-

viewerin bzw. den Interviewer zurückgibt. Die Interviewerin bzw. der Interviewer erfüllt im Befragungsprozess eine Art Betreuungsfunktion, indem sie/er als Ansprechpartner/in zur Verfügung steht.

Wie groß ist die Belastung für die Zielperson?

Zunächst ist die Belastung dadurch begrenzt, dass die Teilnahme an einer Umfrage mit dem ifb-Zeitverwendungstagebuch freiwillig ist. Entschließt sich eine Zielperson an der Tagebuchstudie teilzunehmen, liegt der Aufwand für das Ausfüllen des Tagebuches bei etwa fünf bis zehn Minuten am Tag, allerdings an sieben aufeinanderfolgenden Tagen. Das Tagebuch wurde so konzipiert, dass das Ausfüllen intuitiv möglich ist, so dass die Bearbeitungszeit möglichst kurz gehalten werden kann. Hinzu kommt die Zeit für das Eingangsinterview und die Einführung in die Logik des Tagebuches durch eine geschulte Interviewerin bzw. einen geschulten Interviewer.

Anforderungen an das Tagebuch

Das ifb-Zeitverwendungstagebuch wurde entwickelt, um zu messen, wie viel Zeit die Partner einer Beziehung für bestimmte Tätigkeiten im Alltag aufwenden, um daraus ein Maß für die Arbeitsteilung einer zwischen den Partnern einer Beziehung zu gewinnen. Aus diesem Anspruch heraus ergeben sich einige Anforderungen an das Erhebungsinstrument, die nun kurz kommentiert werden sollen (einige dieser Aspekte wurden bereits von Daniela Grunow in Form mehrerer Projektvorträge zusammengetragen).

Detaillierte Erfassung der theoretisch relevanten Tätigkeiten

Die Auswahl der Tätigkeiten, die den Befragten als Kategorien vorgegeben werden, sollte vor dem Hintergrund des (theoretischen und empirischen) Vorwissens so detailliert wie möglich ausfallen. Dabei muss erstens darauf geachtet werden, dass die Aktivitäten mit den theoretischen Vorgaben überhaupt vereinbar sind. Liegt das Hauptaugenmerk der Untersuchung beispielsweise auf der Identifikation von Geschlechterunterschieden bei der Hausarbeit, müssen auch Tätigkeiten ausgewählt werden, mit deren Hilfe man diese Differenzen messen kann (z. B. "klassisch weibliche" und "klassisch männliche" Tätigkeiten)⁴. Zweitens muss darauf geachtet werden, dass die Auswahl der Aktivitäten nicht zu detailliert, aber auch nicht zu weitläufig gefasst wird. Wenn man Arbeitsteilung untersuchen möchte, ist es beispielsweise nicht

⁴ Als sog. "klassisch weibliche" Tätigkeiten kommen z. B. Kochen, Putzen und Wäsche machen in Betracht; "klassisch männliche" Aufgabenbereiche wären z. B. Reparaturen in Haus bzw. Wohnung oder die Pflege des Autos.

zielführend, den Bereich der Freizeit in seinem kompletten Facettenreichtum zu erfassen, also z. B. durch ausdifferenzierte Kategorien für Fernsehen, Lesen, Sport treiben, usw. Ebenfalls wäre es nicht sinnvoll, den Bereich der Haushaltstätigkeiten in aggregierter Form zu erfassen, z. B. durch eine globale Kategorie "Hausarbeit". Drittens, um einen selbstverständlichen methodischen Gemeinplatz der Vollständigkeit wegen zu nennen, muss es sich bei den Kategorien um überschneidungsfreie Kategorien handeln, da nur so eine eindeutige Abbildung des Tagesablaufes möglich ist.

Das ifb-Zeitverwendungstagebuch löst dieses Problem dergestalt, dass Kategorien, die für die Analyse der Arbeitsteilung wichtig sind, detaillierter erhoben werden (Tagebuchkategorien 5 – 8) und andere Lebensbereiche, wie z. B. die Freizeit, als immerhin qualifizierbare Residualvariablen operationalisiert sind (Tagebuchkategorien 19 und 20). Zwar empfiehlt Harvey (1993: 215), dass die Aktivitäten in den eigenen Worten der Befragten erhoben werden sollten, d. h. mit offenen Fragen, um sie später anhand vorgegebener Listen zu klassifizieren. Ein solches Vorgehen mag zwar den subjektiven Charakter eines Tagesablaufes besser abbilden, es führt jedoch auch zu einem erhöhten Auswertungsaufwand und bringt zusätzlich das Problem der Interpretation durch die Forscher(innen) ins Spiel. Im ifb-Zeitverwendungstagebuch wurde versucht, möglichst intuitive Kategorien zu wählen, die zudem weitgehend an den Alltagssprachgebrauch der Menschen angelehnt sind, so dass man im Idealfall davon ausgehen kann, dass die Befragten mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit selbst diese oder ähnliche Begriffe zur Klassifikation ihrer Tätigkeiten verwenden würden.

Haupt- und Nebentätigkeiten

Das Erhebungsinstrument muss es ermöglichen, gleichzeitig stattfindende Tätigkeiten zu erfassen. Die Vorstellung eines eindimensionalen Tagesablaufes gilt seit langem als überholt (z. B. Stinson 1999). Viele Tätigkeiten werden heute "nebenher" erledigt, z. B. ein kurzer Einkauf von Lebensmitteln auf dem Nachhauseweg von der Arbeit oder die Betreuung der Hausaufgaben des Kindes während das Abendessen für die Familie zubereitet wird. In solchen Fällen ist es nicht (immer) möglich, zu entscheiden, welches die Haupt- und welches die Nebentätigkeit ist; dies gilt sowohl für die auskunftsgebende Zielperson als auch für die Forscher.

Im ifb-Zeitverwendungstagebuch können mehrere gleichzeitige Tätigkeiten problemlos protokolliert werden. Um diese Möglichkeit nutzen zu können, müssen die Befragten in der Einführung zum Tagebuch ausdrücklich darauf hingewiesen werden, da das Tagebuch sicherlich die Konstruktion eines eindimensionalen Tagesablaufes in gewisser Weise suggeriert. Durch

Anwendung dieses Verfahrens addiert sich die Gesamtzeit für einen Tag nicht immer auf 24 Stunden, sondern liegt eher darüber. Inwieweit die hier gewählte Methode der Erhebung von Paralleltätigkeiten zu Problemen führt, müssen erste Datenauswertungen der laufenden Pretests zeigen; eine Abschätzung ist zur Zeit noch nicht möglich. (vgl. hierzu z. B. Harvey 1993: 214f.; Stinson 1999: 18)

Flexibel nutzbare Maßzahlen

Die Maßzahlen, die aus den Daten des Tagebuches gewonnen werden, müssen flexibel nutzbar sein, weil sie in verschiedenen Untersuchungskontexten zur Anwendung kommen können und von verschiedenen Disziplinen genutzt werden können. Es ist wichtig, dass aus den Daten nicht nur ein Explanandum (Zeitverwendung bzw. Arbeitsteilung als abhängige Variable), sondern auch erklärende (Kontroll-)Variablen gewonnen werden können. Mögliche Themengebiete, in denen solche Dimensionen theoretisch relevant sein können, sind z. B. Beziehungsqualität, Ehestabilität oder Fertilität. Diese Anforderung steht in enger Verbindung mit der Eingliederung des ifb-Projekts in den DFG-Schwerpunkt.

Im Vergleich zu anderen Untersuchungen zur Zeitverwendung bietet das ifb-Zeitverwendungstagebuch durch diese Konzeption eine hohe Flexibilität, da die wesentlichen familienrelevante Tätigkeitsbereiche entweder einzeln oder in zusammengefasster Form verwendet werden können und somit bedürfnisgerecht aufbereitet werden können.

Erfassungskategorien und Zeitintervalle

Bei der Erfassung des Zeitbudgets der Zielpersonen muss darauf geachtet werden, dass das Datum des Berichtstages, sowie die genaue Startzeit, Endzeit und Dauer der einzelnen Tätigkeiten detailliert erfasst wird. Nur so ist es für die Forscher möglich, sich ein vollständiges Bild des Tagesablaufes des Zielpersonen zu machen. Zudem können außergewöhnliche Fälle angemessen eingeschätzt werden, z. B. wenn eine Person ungewöhnliche Arbeitszeiten hat oder krank ist. Weiterhin kann man kontrollieren, ob es sich bei dem berichteten Tag um einen besonderen Tag für die Zielperson handelt, z. B. einen Feiertag, einen Urlaubs- oder Ferientag oder auch den Geburtstag der Person. In all diesen Fällen muss die Forscherin bzw. der Forscher aufmerksam und auf der Basis plausibler theoretischer Gründe entscheiden, wie mit den Daten umgegangen werden kann.

Absolute Messung der Zeit und Befragung beider Partner

Eine weitere wichtige Anforderung an das Erhebungsinstrument stellt die Erfassung der absoluten Zeit für die einzelnen Tätigkeitsbereiche dar. Das ist aus zwei Gründen wichtig: Erstens handelt es sich bei der absoluten Anzahl der Stunden und Minuten um eine ratioskalierte Variable, die in ihrer Ausprägung intersubjektiv und eindeutig interpretierbar ist.⁵ Zweitens sind alle relativen Maßzahlen, die z. B. zur Messung der Arbeitsteilung gebildet werden, immer abhängig von mindestens zwei absoluten Werten, die eine Aussage über das Verhalten der Personen machen. Diese Tatsache ist insbesondere dann wichtig, wenn man sich für die Veränderung relativer Maßzahlen über die Zeit interessiert. Man kann die Veränderung einer relativen Maßzahl nur dann sinnvoll interpretieren, wenn man über das zugrundeliegende Verhalten der Beteiligten detailliert Bescheid weiß (vgl. Künzler 1994: 51f.). Vor diesem Hintergrund ist auch ersichtlich, dass die Erfassung des Zeitbudgets eines Haushaltsmitgliedes nicht ausreicht, sondern immer alle Haushaltsmitglieder (bzw. beide Partner einer Beziehung) befragt werden müssen (vorausgesetzt natürlich, man ist an diesen relativen Aussagen interessiert).

Um Missverständnissen vorzubeugen: Diese Forderung darf nicht darüber hinweg täuschen, dass jeder Mensch ein unterschiedliches Zeitempfinden hat, das sich auf die Protokollierung der Ergebnisse auswirkt. Verzerrungen resultieren u. a. daraus, dass die Zielpersonen die Dauer ihrer Aktivitäten nie akribisch genau erfassen, oder dass z. B. unangenehmere Tätigkeiten zeitlich überschätzt werden, während angenehmere Tätigkeiten eher unterschätzt werden. Ebenso ist die genaue Zeit für Paralleltätigkeiten nur schwer zu schätzen (vgl. Stinson 1999: 18). Erhebung absoluter Zeitangaben soll daher nicht heißen, dass die protokollierte Zeit der einzelnen Untersuchungspersonen prinzipiell absolut miteinander verglichen werden kann, sondern nur dann, wenn man ein ähnliches Zeitempfinden der Menschen unterstellt.

Erhebung über die Zeit – Längsschnitt

Eines der wesentlichen Merkmale des ifb-Zeitverwendungstagebuches ist seine Tauglichkeit für die Erhebung im Längsschnitt. Ein zentrales Ziel bei der Entwicklung des Tagebuches war, ein Erhebungsinstrument zu konstruieren, welches nicht nur plausible Situationsbeschreibungen, sondern in angemessener Weise auch über Informationen über Veränderungen der Situation liefern kann. Aus diesem Grund ist es notwendig, dass die gleichen Zielpersonen mit dem gleichen Erhebungsinstrument in regelmäßigen Abständen befragt werden (Panel-

⁵ Zeiteinheiten, z. B. eine Stunde oder ein Tag, sind weltweit einheitlich definiert und ohne Vergleichsgrößen interpretierbar.

befragung). Da Veränderungen in der Zeitverwendung, und damit auch z. B. im Arrangement der Arbeitsteilung einer Partnerschaft, immer eine gewisse Zeit brauchen um sich im Alltag zu etablieren, sollte der Zeitraum zwischen zwei Erhebungswellen nicht zu kurz, aber auch nicht zu lange sein. Als Richtwert erscheint eine Wartezeit zwischen sechs und zwölf Monaten sinnvoll.

Das ifb-Zeitverwendungstagebuch

Nach diesen einleitenden Bemerkungen zum Stand der Forschung und den allgemeinen Informationen und Anforderungen an das ifb-Zeitverwendungstagebuch, wird der Aufbau und Inhalt des Tagebuches kommentiert.

Merkmale des ifb-Zeitverwendungstagebuches

Das Tagebuch liegt vor als schriftlicher Fragebogen, der von den Interviewten prinzipiell selbst, d. h. ohne Anleitung ausgefüllt werden kann. Das wird über ausführliche Anleitungen und Beispiele im Fragebogen sichergestellt. Dennoch ist es sinnvoll, von einer geschulten Interviewerin bzw. von einem geschulten Interviewer eine Einweisung in das Tagebuch vornehmen zu lassen (das sollte sich, so die Vermutung, positiv auf die Datenqualität auswirken).

Folgende Merkmale kennzeichnen den Erhebungsbogen:

- Es werden die kompletten 24 Stunden eines Tages erfasst. Die kleinste Zeiteinheit, welche die Zielpersonen auswählen können ist 15 Minuten, d. h. jeder Tag ist in $24 \times 4 = 96$ Intervalle untergliedert. Mit der Vorgabe dieser Intervalle ist natürlich auch die maximale Differenzierung des Tagesablaufes vorgegeben. Die Erfahrung aus anderen Studien hat jedoch gezeigt, dass mit dieser Vorgehensweise recht gute Ergebnisse erzielt werden können (vgl. das MTUS Projekt in Essex, UK).
- Für jedes Zeitintervall ist die Angabe mehrerer, gleichzeitig stattfindender Tätigkeiten erlaubt. Damit soll der Tatsache Rechnung getragen werden, dass Primärtätigkeiten immer auch von einer oder mehreren Nebentätigkeiten begleitet werden können, deren zeitliche Ausdehnung nicht vernachlässigt werden darf (vgl. Lee/Waite 2005). Auf die Möglichkeit, Nebentätigkeiten explizit zu benennen, sollen die Befragten besonders hingewiesen werden, um nicht Gefahr zu laufen, einen konstruierten eindimensionalen Tagesablauf zu erhalten. Ein wesentliches Problem bleibt bei der Auswertung allerdings bestehen, nämlich dass man als Forscher/in im Nachhinein nicht mehr unterscheiden kann, welche Tätigkeit nun über- bzw. nebengeordnet ist.

- Unterhalb des Zeitverwendungstableaus befindet sich eine separate, farbig hervorgehobene Zeile, in welche die Befragten eintragen können (und sollen!), ob sie die oben genannte Tätigkeit gemeinsam mit ihrem Partner bzw. ihrer Partnerin ausgeführt haben. Dadurch ist es einerseits möglich, Zeiten zu messen, welche die Partner miteinander verbringen und andererseits ist diese Information ein wichtiger Indikator für das Arrangement der Arbeitsteilung in einer sozialen Beziehung. Auch auf diese Informationsmöglichkeit sollen die Befragten explizit hingewiesen werden.
- Jede/r Befragte erhält sieben Tagesprotokollbögen, so dass sie bzw. er den Tagesablauf einer kompletten Woche abbilden kann. Bei der Befragung der Mitglieder einer Haushaltsgemeinschaft ist es absolut notwendig, dass alle Mitglieder (oder: beide Partner) das Tagebuch an exakt den gleichen Tagen ausfüllen. Nur so ist es möglich, die alltäglichen Routinen der Partner miteinander zu vergleichen und sinnvolle relationale Maße zu konstruieren.

Aufbau des ifb-Zeitverwendungstagebuches

Das ifb-Zeitverwendungstagebuch besteht aus insgesamt 28 Seiten, die in Form einer Broschüre geheftet werden. Auf dem Deckblatt sind die Logos der beteiligten und fördernden Einrichtungen abgedruckt; zusätzlich findet sich Platz zum Eintragen der persönlichen Identifikationsnummer. Die zweite Seite (Rückseite des Deckblattes) enthält die genaue Anschrift, sowie Kontaktinformationen im Internet der beteiligten Projekte und Institute. Der Umschlag soll auf farbigem Papier gedruckt werden.

Die erste Textseite (Seite 3) enthält ein Anschreiben der Projektleitung, das die Zielpersonen motivieren soll, an der Untersuchung teilzunehmen. Zudem wird auf die Einhaltung der Datenschutzbestimmungen hingewiesen. Dieses Anschreiben unterstützt die Interviewerin bzw. den Interviewer, die/der ebenfalls angehalten sind, diese Aspekte mit den Zielpersonen zu besprechen.

Auf der darauffolgenden Doppelseite (Seite 4 und 5) befindet sich ein farbig illustriertes Beispiel-Tagebuch. Anhand eines exemplarischen Montags wird verdeutlicht, wie die Zielperson das Tagebuch bearbeiten soll. Zu jedem Eintrag wurden, in gleichfarbigen Kästchen, die jeweiligen Manifestationen (Striche im Fragebogen) ausformuliert, um den Befragten den Sinn der Eintragungen darzulegen.

Auf Seite 6 wird der Beispieltag der vorangegangenen Doppelseite noch einmal in Textform beschreiben. Darauf folgen auf Seite 7 die wichtigsten Hinweise zum Ausfüllen in aller Kürze (vgl. weiter unten den Punkt "Bearbeitung des Tagebuches").

Die nächsten sieben Doppelseiten (Seiten 8 bis 21) enthalten die leeren Tagebuchvordrucke, welche die Befragten ausfüllen sollen; für jeden Wochentag ist ein doppelseitiges Formular vorgesehen. Auf jedem einzelnen Tagesbogen soll der Wochentag und das Datum vermerkt werden, sowie angegeben werden, ob es sich um einen "besonderen Tag" für die Zielperson handelt.

Auf den Seiten 22 und 23 wurden wichtige Erläuterungen zu den einzelnen Kategorien zusammengestellt. Sie sollen dem Befragten bei Bedarf helfen, Ihre Aktivitäten der "richtigen" Kategorie zuzuordnen.

Am Ende des Tagebuches wurden zwei Seiten (Seiten 24 und 25) freigehalten, auf denen die Befragten Kommentare, Anmerkungen und Kritik aufschreiben können. Schließlich folgt auf Seite 26 ein ausdrückliches Dankeschön für die Teilnahme an der Untersuchung. Die beiden hinteren Umschlagseiten bleiben leer.

Tätigkeitskategorien

Beim Ausfüllen des Tagebuches orientieren sich die Befragten an 25 geschlossenen und überscheidungsfreien Kategorien, zwei weitere Kategorien wurden als Residualkategorien ("Sonstiges" und "Sonstige Tätigkeiten für das/mit dem mit Kind") konzipiert. An diesen Stellen ist Platz vorhanden, dass die Befragten weitere Aktivitäten eintragen können, die durch die geschlossenen Kategorien entweder nicht erfasst werden oder die für die Befragten eine außergewöhnliche Bedeutung haben. Die einzelnen Tätigkeiten können in sechs Arbeitsfeldern zusammengefasst werden: (1) Persönlicher Bereich/physiologische Regeneration; (2) Haushaltsführung; (3) Erwerbstätigkeit und Bildung; (4) Betreuung und Pflege von eigenen Kindern; (5) Freizeit und soziales Leben; (6) Ehrenamtliche Tätigkeiten und Hilfsleistungen; und (6) Wegzeiten und Reisezeit (vgl. Ehling 2002: 165 – 170). Die Nennungen der Kategorie "Sonstiges" werden für die Auswertungen zumeist in vorhandene Kategorien umkodiert; nur in Ausnahmefällen soll eine explizite Residualkategorie erhalten bleiben.

Die nachstehende Übersicht zeigt, welche Tätigkeiten in welchem Arbeitsbereich zusammengefasst werden (vgl. ebd.). In eckigen Klammern nach der Tätigkeit ist jeweils die laufende Nummer in der Aktivitätenliste des Tagebuches angegeben (vgl. Schulz et al. 2005).

(1) Persönlicher Bereich/physiologische Regeneration:

- Schlafen, Ausruhen [1]
- Körperpflege, Anziehen [2]
- Mahlzeiten einnehmen [3]

(2) Haushaltsführung:

- Abwaschen, Tisch decken [4]
- Kochen, Mahlzeiten vorbereiten [5]
- Putzen/Wohnung säubern/aufräumen [6]
- Wäsche in Ordnung halten/waschen/bügeln [7]
- Einkaufen von Lebensmitteln und alltäglichen Gebrauchsgegenständen [8]
- Koordination/Abstimmung der Arbeiten mit den Familien-/Haushaltsmitgliedern [18]
- Reparaturen am Haus/Wagen; Kfz-Pflege; Garten; Heimwerken [22]
- Verwaltung, Behördengänge, usw. [23]

(3) Erwerbstätigkeit und Bildung:

- Erwerbstätigkeit – hauptberuflich [9]
- Erwerbstätigkeit – nebenberuflich [10]
- Bildung/Weiterbildung [12]

(4) Betreuung und Pflege von eigenen Kindern:

- Versorgung von Kleinkindern (z. B. Füttern, Wickeln, Baden, Stillen) [13]
- Spiel, Sport, Freizeit mit den Kindern [14]
- Begleitung der Kinder/Fahrdienste (z. B. zur Schule, zum Arzt, zu Veranstaltungen) [15]
- Hausaufgaben betreuen [16]
- Sonstige Tätigkeiten für das/mit dem Kind (vier offene Nennungen möglich) [17]

(5) Freizeit und soziales Leben:

- Freizeit zu Hause (z. B. Fernsehen, Lesen, Telefonieren, ...) [19]
- Freizeit außer Haus (z. B. Spazieren, Sport, Stadtbummel, Ausgehen, Kneipenbesuche) [20]

(6) Ehrenamtliche Tätigkeiten und Hilfsleistungen:

- Pflege von älteren oder kranken Personen im Haushalt [24]
- Hilfe für Personen außerhalb des Haushaltes (z. B. Nachbarschaftshilfe) [25]
- Ehrenamtliche Tätigkeiten [26]

(6) Wegzeiten und Reisezeit:

- Wegzeiten zur Arbeit, Berufspendeln [11]

- Reisezeiten, längere Fahrten [21]

Die Auswahl der Tätigkeitskategorien erfolgte in Anlehnung an unsere übergeordnete Fragestellung nach der Teilung der Arbeit in familialen Lebensformen. Folglich sind bestimmte Bereiche über-, andere unterrepräsentiert. Nichtsdestotrotz sollten alle relevanten Variablen für die Einschätzung der tagtäglichen Zeitverwendung von Privatpersonen, sicherlich in unterschiedlichem Differenzierungsgrad enthalten sein. Darüber hinaus wurde bei der Auswahl darauf geachtet, die Anschlussfähigkeit an andere Studien bei der Formulierung der einzelnen Items sicherzustellen. Dabei sind jedoch nicht nur andere empirische Studien als Referenzpunkt wichtig, sondern auch solche mit eher theoretischem Fokus, z. B. von Schweitzers Klassifikationsschema der "Basisstruktur von Zeitbudgetmustern" (von Schweitzer 1991).

Bearbeitung des Tagebuches

Auf Seite 7 der Tagebuchbroschüre werden die wichtigsten Hinweise zum Ausfüllen des Fragebogens erläutert. Sie lauten im Einzelnen:

1. Die Zielperson trägt oben auf der linken Doppelseite den Wochentag und das Datum des protokollierten Tages in die dafür vorgesehenen Felder ein.
2. Handelt es sich um einen besonderen Tag für die Zielperson, beispielsweise einen Geburtstag oder einen Krankheitstag, trägt die Zielperson dies ebenfalls in die dafür vorgesehene Zeile ein. Diese Information ist vor allem dann entscheidend, wenn ein Tag nicht "wie gewohnt" verläuft.
3. Ein Kästchen kennzeichnet eine Viertelstunde (15 Minuten). Das erste Kästchen repräsentiert somit den Zeitraum von 4 Uhr bis 4:15 Uhr, das zweite Kästchen den Zeitraum von 4:15 Uhr bis 4:30 Uhr, usw.
4. Um anzuzeigen, dass eine bestimmte Tätigkeit in einem bestimmten Zeitraum ausgeführt wurde, zieht die Zielperson einen Strich – am besten mit einem blauen oder schwarzen Kugelschreiber – quer durch das jeweilige Kästchen.
5. Wurde eine Tätigkeit gemeinsam mit der Partnerin bzw. dem Partner ausgeführt, macht die Zielperson dies durch ein Kreuz in der untersten, farbig hervorgehobenen (grünen) Zeile deutlich.
6. Werden in einem Zeitraum mehrere Tätigkeiten gleichzeitig ausgeführt, wird jede dieser Tätigkeiten protokolliert. Wenn eine Zielperson beispielsweise von 12 Uhr bis 12:30 Uhr

kocht und nebenbei abspült, dann macht sie sowohl bei Kochen als auch bei Abspülen einen Strich in die entsprechenden Kästchen.

7. Da es wahrscheinlich recht häufig vorkommen wird, dass Tätigkeiten nicht immer genau eine Viertelstunde dauern oder genau in die vorgegebenen Zeitintervalle passen, werden die Befragten aufgefordert, die Aktivitäten in der Reihenfolge und zeitlichen Ausdehnung anzugeben, die ihrem Tagesablauf am ehesten entspricht.

Diese Hinweise liegen zum Einen in schriftlicher Form vor, so dass sie für die Befragten jederzeit griffbereit sind. Zum Anderen sollen sie mit der Interviewerin bzw. dem Interviewer durchgesprochen werden um eventuell auftretende Missverständnisse vor Beginn der Protokollierungsphase auszuräumen.

Anleitungen und Erläuterungen für die Zielpersonen

Wie sich in einem ersten kleineren Pretest gezeigt hat, sind einige Tätigkeitskategorien voraussetzungsvoller als angenommen. Aus diesem Grund wurden eine Reihe von Erläuterungen zu den kritischen Kategorien zusammengestellt. Auch diese Punkte sollen im Rahmen des vorangehenden Interviews besprochen werden. Nachfolgend sind die Erläuterungen aus dem Erhebungsbogen wörtlich dokumentiert (vgl. Schulz et al. 2005).

Zu 3: "Mahlzeiten einnehmen":

Dazu gehört z. B. das Frühstück, Mittagessen und Abendessen zu Hause, aber auch das Essen in der Mittagspause während Ihrer Arbeitszeit. Wenn Sie allerdings mit Ihrer Familie, Ihren Freunden oder Verwandten zum Essen in ein Restaurant gehen, markieren Sie diese Zeit bitte unter der Tätigkeit "Freizeit außer Haus" (Nummer 20).

Zu 8: "Einkaufen von Lebensmitteln und alltäglichen Gebrauchsgegenständen":

Bitte geben Sie hier nur die Zeit an, die Sie für das Einkaufen von alltäglich notwendigen Dingen benötigen, also z. B. Lebensmittel oder Hygieneartikel. Im Alltagssprachgebrauch wird oftmals auch ein Stadtbummel und das Betrachten von Schaufenstern als "Einkaufen" bezeichnet. Das ist hier ausdrücklich nicht gemeint. Bitte tragen Sie Stadtbummel oder ähnliches in die Zeile mit der Nummer 20 "Freizeit außer Haus" ein.

Zu 11: "Wegzeiten zur Arbeit; Berufspendeln":

Hier sind nur die Zeiten gemeint, die Sie zu Ihrem Arbeitsplatz und von Ihrem Arbeitsplatz nach Hause unterwegs sind, z. B. mit dem Auto, zu Fuß oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Wir möchten herausfinden, wie viel Zeit für das Pendeln zum Beruf und wieder nach Hause verwendet wird. Alle anderen Weg- und Fahrzeiten rechnen Sie bitte den jeweiligen Tätigkeiten zu oder nennen diese in Zeile 21 "Reisezeit". Bitte beachten Sie in diesem Zusammenhang auch die Anmerkung zu dieser Kategorie weiter unten.

Zu 15: "Begleitung der Kinder/Fahrdienste":

Bitte tragen Sie hier die Zeiten ein, in denen Sie Ihre Kinder irgendwo hin bringen, also z. B. in die Schule fahren oder zum Arzt bringen. Tragen Sie die Zeit hierfür bitte nicht in den anderen Zeilen ein, in denen es um Fahrzeiten geht und beachten Sie die Erläuterungen zu den Tätigkeiten 11 (oben) und 21 (weiter unten).

Zu 17: "Sonstige Tätigkeiten für das/mit dem Kind":

Wenn es Tätigkeiten geben sollte, die im Tagebuch nicht ausdrücklich genannt sind, oder wenn Sie es als wichtig erachten, dass eine Tätigkeit besonders hervorgehoben wird, dann geben Sie diese hier an. Es sollen hier allerdings nur Tätigkeiten genannt werden, die Sie mit Ihren Kindern zusammen oder für Ihre Kinder tun. Andere "sonstige Tätigkeiten" werden in Zeile 27 "Sonstiges" (siehe weiter unten) erfasst.

Zu 18: "Koordination/Abstimmung der Arbeiten":

Bitte geben Sie hier die Zeit an, die Sie damit verbringen, mit Ihrem Partner bzw. Ihrer Partnerin oder Ihren Kindern den Tag oder gemeinsame oder eigene Aktivitäten zu planen. Dazu zählt z. B. auch die Abstimmung, wer den Einkauf erledigt oder die Organisation von z. B. Fahrdiensten.

Zu 21: "Reisezeit, längere Fahrten":

Reisezeit oder Zeit für längere Fahrten geben Sie bitte dann an, wenn Sie z. B. in einer Fernbeziehung leben und am Wochenende zu Ihrem Partner oder Ihrer Partnerin fahren. Oder auch wenn Sie z. B. an einem anderen Ort studieren und zu Ihren Eltern oder Freunden nach Hause fahren. Sie sollen hier sogenannte Wegzeiten angeben, die viel Zeit in Anspruch nehmen, da Sie relativ weite Entfernungen zurücklegen müssen. Das gilt besonders dann, wenn diese Wegzeiten aufgrund Ihrer Lebensumstände eine besondere Bedeutung für Sie haben. Bitte geben Sie hier dennoch nicht jede kurze Fahrt an, insbesondere dann, wenn Sie die Fahrt gedanklich mit der jeweiligen Tätigkeit verbinden (z. B. die Fahrt zum Einkaufen). Bitte beachten Sie in diesem Zusammenhang auch die Anmerkungen zu den Zeilen 11 und 15.

Zu 27: "Sonstiges":

Obwohl das vorliegende Tagebuch mit großer Sorgfalt entwickelt wurde, kann es vorkommen, dass wir einige Tätigkeiten, die für Sie persönlich wichtig sind, nicht berücksichtigt haben. Hierfür haben wir die Felder "Sonstiges" vorgesehen. Bitte machen Sie unbedingt Gebrauch von der Möglichkeit, uns mitzuteilen, was Sie über unsere Vorgaben hinaus als wichtig für Ihren Tagesablauf erachten. Tragen Sie in einem solchen Fall bitte die Zeit in eine der Zeilen mit der Nummer 27 ein und vermerken Sie, um welche Tätigkeit es sich jeweils handelt.

Datenerfassung und Datenaufbereitung

Die Organisation der Datenerfassung ist prinzipiell keiner Vorgabe unterworfen. Alle Programmpakete zur statistischen Auswertung von Daten können für die Weiterbearbeitung des Rohdatenmaterials genutzt werden.

Im Zuge des kleinen Instrumententests, der am ifb durchgeführt wurde, wurden die Daten mit Hilfe von "SPSS für Windows" eingegeben und analysiert. Organisiert wurden die Daten entlang der Zeitachse, d. h. jedes fünfzehnminütige Zeitintervall wird durch eine eigene Variable repräsentiert (insgesamt 96 Variablen). Diese Variable enthält dann den Code der Tätigkeit, die in diesem Intervall angegeben wurde (z. B. "1" für Schlafen). Wurden mehrere Tätigkeiten gleichzeitig innerhalb eines Intervalls angegeben, wurden die Codes in zweistelligem Format aneinandergehängt (z. B. "0516" für gleichzeitig Kochen und Hausaufgaben betreuen). Die Variable "Gemeinsame Tätigkeit mit dem Partner?" wurde ebenfalls entlang der Zeitachse aufgenommen, für jedes Zeitintervall kann man diese gemeinsame Zeit angeben (insgesamt 96 Variablen). Bei der Dateneingabe empfiehlt es sich, entlang der Zeitachse vorzugehen und nicht entlang der Tätigkeiten.

Generell gilt, dass diese Vorschläge lediglich Anregungen darstellen; jeder sollte vor dem Hintergrund der geplanten Auswertungen und individuellen Vorlieben entscheiden, wie die Daten "am besten" organisiert werden können. Dennoch hat sich gezeigt, dass die Dateneingabe von verschiedenen Personen nur mit regelmäßiger und gründlicher Absprache funktioniert. Nur durch ausführliche Kommunikation kann Einheitlichkeit und Sauberkeit der Daten gewährleistet werden.

Abschätzung der Güte der Ergebnisse

Abschließend, so haben die Ergebnisse des ersten kleinern Pretest gezeigt, können mit dem ifb-Zeitverwendungstagebuches recht gute Ergebnisse im Hinblick auf das Erkenntnisinteresse erzielt werden. Das Instrument scheint im Feld gut zu funktionieren und die Befragten füllen den Fragebogen in aller Regel zuverlässig aus. Konkretere Aussagen über die Güte und die Verlässlichkeit der Ergebnisse können allerdings erst nach Prüfung größerer Stichproben getroffen werden. Zwei Pretests dieser Art sind zur Zeit in Arbeit.

Literatur

- Blass, Wolf (1980): *Zeitbudget-Forschung. Eine kritische Einführung in Grundlagen und Methoden.* Frankfurt am Main, New York: Campus.
- Blood, Robert O./Wolfe, Donald M. (1960): *Husbands and Wives. The Dynamics of Married Living.* Glencoe, Illinois.
- Bonke, Jens (2005): *Paid Work and Unpaid Work. Diary Information Versus Questionnaire Information.* In: *Social Indicators Research.* Volume 70. Number 3. Pp. 349 – 368.
- Ehling, Manfred (2002): *Erhebungsdesign der Zeitbudgeterhebung 2001/02 – Klassisch oder modern.* In: Ehling, Manfred/Merz, Joachim (Hg.): *Neue Technologien in der Umfrageforschung. Anwendungen bei der Erhebung von Zeitverwendung.* Baden-Baden: Nomos. S. 155 – 174.
- Elias, Norbert (1984): *Über die Zeit.* Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Gershuny, Jonathan (2000): *Changing Times. Work and Leisure in Postindustrial Society.* Oxford: University Press.
- Harvey, Andrew S. (1993): *Guidelines for Time Use Collection.* In: *Social Indicators Research.* Volume 30. Number 2 – 3. Pp. 197 – 228.
- Harvey, Andrew S. (1996): *The Measurement of Household Time Allocation. Data Needs, Analytical Approaches, and Standardization.* In: *Journal of Family and Economic Issues.* Volume 17. Numbers 3/4. Pp. 261 – 280.
- Juster, F. Thomas/Stafford, Frank (1991): *The Allocation of Time. Empirical Findings, Behavioral Models, and Problems of Measurement.* In: *Journal of Economic Literature.* Volume 29. Number 2. Pp. 471 – 522.
- Juster, F. Thomas/Ono, Hiromi/Stafford, Frank P. (2003): *An Assessment of Alternative Measures of Time Use.* In: *Sociological Methodology.* Volume 33. Number 1. Pp. 19 – 54.
- Künzler, Jan (1994): *Familiale Arbeitsteilung. Die Beteiligung von Männern an der Hausarbeit.* Bielefeld: Kleine Verlag.
- Künzler, Jan/Walter, Wolfgang/Reichart, Elisabeth/Pfister, Gerd (2001): *Gender division of labour in unified Germany.* Tilburg: Tilburg University Press.
- Lee, Yun-Suk/Waite, Linda J. (2005): *Husbands' and Wives' Time Spent On Housework: A Comparison of Measures.* In: *Journal of Marriage and Family.* Volume 67. Number 2. Pp. 328 – 336.
- Rosenkranz, Doris/Rost, Harald/Vaskovics, Laszlo A. (1998): *Was machen junge Väter mit ihrer Zeit? Die Zeitallokation junger Ehemänner im Übergang zur Elternschaft.* ifb-Forschungsbericht Nr. 2. Bamberg: Staatsinstitut für Familienforschung.
- Schneewind, Klaus A./Gotzler, Petra/Schlehlein, Bernhard/Sierwald, Wolfgang/Weiß, Joachim/Vaskovics, Laszlo A./Hofmann, Barbara/Rost, Harald (1996): *Optionen der Lebensgestaltung junger Ehen und Kinderwunsch (Verbundstudie Endbericht).* Schriftenreihe des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Band 128.1. Stuttgart: Kohlhammer.
- Schulz, Florian/Grunow, Daniela/Rost, Harald/Rupp, Marina (2005): *Zeitverwendung im Alltag. Das ifb-Zeitverwendungstagebuch (Stand: Juli 2005).* ifb-Materialien 3/2005. Bamberg: Staatsinstitut für Familienforschung.

Schweitzer, Rosemarie von (1991): Einführung in die Wirtschaftslehre des privaten Haushaltes. Stuttgart: Ulmer.

Statistisches Bundesamt (2005): Qualitätsbericht. Zeitbudgeterhebung 2001/2002 (Stand: Mai 2005). Wiesbaden. Im Internet unter: <http://www.destatis.de/download/qualitaetsberichte/qualitaetsberichtzbe.pdf> (26.07.2005).

Stinson, Linda L. (1999): Measuring how people spend their time: A time-use survey design. In: Monthly Labor Review. Volume 122. Number 8. Pp. 12 – 19.